



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	2.20	2.50	3.27
HW II	14.31	15.02	15.42
NW I	9.02	9.38	10.31
NW II	21.25	22.02	22.56

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Mittwoch

1. Weitere Corona-Fälle in Heimen im Kreis Stade
2. Impfkation in Stade: Stundenlanges Warten
3. Weltkriegsbombe in Moorburg entschärft

Coronavirus LANDKREIS STADE

Inzidenzwert	93,5 (+ 10,7)
Aktuell Infizierte	377 (+ 10)
Fälle insgesamt	7225 (+ 52)
Genesene	6710 (+ 61)
Todesfälle	138
Elbe Kliniken	7 (1 intensiv)

STÄDTE und GEMEINDEN (Zahl der Infizierten)

Buxtehude	73
Stade	95
Drochtersen	16
Jork	16
SG Apensen	14
SG Fredenbeck	10
SG Harsefeld	49
SG Horneburg	18
SG Lüne	49
SG Nordkehdingen	7
Oldendorf-Himmelpforten	23

NACHBARKREISE

Cuxhaven	77
Rotenburg (Wümme)	118,6
Harburg	120,7
Niedersachsen	139,2
Hansestadt Hamburg	185,5

Zahlen in Klammern: Veränderung zur Vormeldung.
Quellen: RKI, Stand 17. November (Inzidenzwerte), Gesundheitsbehörde (Hamburg). Landkreis Stade, 16. November, 20 Uhr. Aufgrund der zeitlich versetzten Auswertung kann die Statistik „Infizierte in Städten und Gemeinden“ von den aktuellen Tagesdaten abweichen.

Tempo-Kontrolle Mobil kontrolliert wird heute in:

Nindorf, Goldbeck, Aschhorn, Buschhorne, Fredenbeck, Schwingerbaum, Ahlerstedt, Brest-Lehnhorst, Agathenburg und Dollern. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Ich bin dankbar, dass ich körperlich und geistig gut zuwege bin. Corona ist natürlich schrecklich, aber ich bin jetzt zum dritten Mal geimpft.“

Renate Toerpe aus Buxtehude

Neues Angebot bei Störungen im HVV

Online-Service „HVV-Störungsmeldungen“ eingestellt – „Fahrplanalarm Hamburg“ informiert Pendler künftig

Von Janine Vonderbank

LANDKREIS. Pendler über Verspätungen, Zugausfälle und Streckensperrungen in der Region informieren, dies hat sich das Twitter- und Facebook-Angebot „HVV-Störungsmeldungen“ zur Aufgabe gemacht. Kürzlich wurde der Kanal gelöscht. Aber: Es gibt Ersatz.

Den bei Pendlern beliebten Twitter- und Facebook-Account „HVV-Störungsmeldungen“ gibt es nicht mehr. Nach mehr als sieben Jahren hat sich der Initiator aus persönlichen Gründen entschieden, das Projekt aufzugeben, wie das TAGEBLATT auf Nachfrage erfuhr.

Dass die Löschung des Kanals zeitlich mit dem neuen Markenauftritt des Hamburger Verkehrs-

verbunds zusammenfällt, ist offenbar Zufall. „Die Gründe für die Löschung des privaten Kanals sind uns nicht bekannt, wir hatten und haben keinen Kontakt zu den Betreibern“, teilte ein HVV-Sprecher auf Nachfrage mit.

Pendler müssen auf diese kostenfreie Informationsquelle aber nicht verzichten: Einige der Ehrenamtlichen, die für „HVV-Störungsmeldungen“ aktiv waren,

haben ein identisches Angebot mit neuem Namen aus der Taufe gehoben.

Seit dem 11. Oktober informieren etwa 25 ehrenamtliche „Störungsmelder“, darunter viele Pendler, via „Fahrplanalarm Hamburg“ auf Twitter und Facebook über Streckensperrungen, Zugausfälle und Verzögerungen im gesamten HVV-Netz. 322 Nutzer folgen dem Kanal bislang auf Twitter, 481 haben „Fahrplanalarm Hamburg“ auf Facebook abonniert. Neben Beobachtungen, die die Störungsmelder selbst machen, beziehen sie ihre Informationen aus frei zugänglichen Online-Quellen wie bahn.de und hvv.de.

„50 Prozent stammen von öffentlichen Kanälen, die andere Hälfte von Meldern“, sagt Kristian Reukauff, der für „Fahrplanalarm Hamburg“ verantwortlich zeichnet und 2015 die gleichnamige Android-App programmiert hat. Sie informiert die Nutzer per Push-Nachricht darüber, wenn die S-Bahn Verspätung hat oder der Bus ausfällt. Die Applikation gibt es auch für Berlin und Stuttgart, weitere sind in Planung.

Die Idee dazu kam dem IT-Spezialisten aus Schleswig-Holstein, als er im Januar 2015 während des Sturmtiefs „Elon“ am Bahnhof stand und mal wieder kein Zug fuhr. „Wäre ich vor Abfahrt von meiner Arbeitsstätte da-

rüber informiert gewesen, hätte ich eine andere Strecke genommen, die zwar länger dauert, aber mich nach Hause gebracht hätte.“ Wie bei „HVV-Störungsmeldungen“, besteht darin das Ziel von „Fahrplanalarm Hamburg“: Pendler vor Antritt der Fahrt zu informieren, damit sie rechtzeitig auf Alternativen umsteigen können.

Mitmachen

Weitere ehrenamtliche Störungsmelder sind willkommen. Wer Interesse hat, vielleicht sogar selbst in der Region pendelt, schreibt eine Nachricht via Twitter oder Facebook.

Das Freudenhaus heißt jetzt Studio 21

Hendrik Teetz startet morgen mit neuer Diskothek

Von Karsten Wisser

BUXTEHUDE. Es ist ein Neustart nach einer schwierigen und zeitweise existenzbedrohenden Zeit. Hendrik Teetz und sein Team werden am Freitag, 19. November, erstmals für ein sogenanntes Pre-Opening wieder öffnen – 20 Monate, nachdem die Corona-Pandemie die Schließung der Diskothek in der Rudolf-Diesel-Straße im Gewerbegebiet Lüneburger Schanze in Buxtehude erzwungen hat.

„Als wir im Januar die Gewissheit hatten, dass die Corona-Hilfen kommen, war mir klar, dass wir nicht einfach nur die Türen wieder aufmachen können“, sagt Hendrik Teetz. Es folgte ein kompletter Umbau, und die Diskothek hat einen neuen Namen bekommen. Nach 14 Jahren als „Mausefalle“ und fünf Jahren als „Freudenhaus“ heißt sie jetzt Studio 21. Dabei steht Studio für die glamouröse Disco-Zeit in den 70er und 80er Jahren, symbolisiert durch die Kultdisco Studio 54 in New York. Die 21 steht für mehrere Zahlen. Buxtehudes Postleitzahl, das Jahrhundert, das Gründungsjahr, die Hochschule 21 und nicht zuletzt für 21 Jahre, in denen Teetz Diskotheken betreibt. Seine „Garage“ gehörte in den 16 Jahren bis zu ihrer Schließung zum festen Bestandteil der Party- und Feierszene.

Der Namenswechsel von Freudenhaus zu Studio 21 spiegelt sich im Inneren der Diskothek wider. Die Hütten und die Begrenzungen sind weg. Jetzt

kommt in einer edlen Club-Atmosphäre die Größe der Diskothek zur Geltung. Die beiden großen Bartresen sind dabei eine Huldigung der früheren Garage, die 2016 endgültig geschlossen wurde. Der Tanzbereich ist nicht mehr abgeteilt vom Rest des Raums, der Platz des DJs erlaubt die Einsicht über die ganze Fläche und es kann eine Bühne für Livemusik vorbereitet werden. Bis zu 350 Personen haben bei Konzerten Platz. Die Musiker sind dank moderner Technik bei Ton und Licht von überall zu sehen und zu hören.

Der Umbau stärkt die Möglichkeit, Events dort zu veranstalten. Von der Firmenfeier bis zur Hochzeit ist vieles möglich. Aktuell werden Veranstaltungen unter den 2-G-Regeln durchgeführt. Der Schutz der Gäste hat für Teetz Priorität und als ehemaliger Leiter der Corona-Teststation im Stackmann-Parkhaus kennt er sich mit der Thematik aus.

Zur Eröffnung am Freitag sind ab 19 Uhr geladene Gäste dabei. Das sind zum Beispiel die Handwerker, die beim Umbau geholfen haben, die Sponsoren, die den Umbau unterstützt haben. Ab 22 Uhr kommen weitere Gäste dazu. Aufgrund von Rückläufern gibt es für diesen Teil noch einige wenige Karten. Wer Interesse hat, kann sich per E-Mail bei info@partyandmore-gmbh.de melden. Der reguläre Betrieb startet am kommenden Wochenende – immer freitags und sonnabends ist dann das Studio 21 geöffnet.



Sie sind fast fertig: Florian Werner sowie Ute und Hendrik Teetz (von links) freuen sich auf den Neustart der einzigen Buxtehuder Diskothek. Werner war 16 Jahre lang Partner von Teetz in der „Garage“. Foto: Wisser

Wo sich Menschen ein Büro mit anderen teilen

Birte Christiansen bietet an der Harburger Straße ein Co-Working-Space an – Mieter aus vielen verschiedenen Branchen

Von Ina Frank

BUXTEHUDE. Zu Hause zu arbeiten ist in Corona-Zeiten normal geworden, aber nicht unbedingt jedermanns Sache. Und allein oder mit nur wenigen Personen ein Büro zu mieten, ist oft aus Kostengründen nicht möglich. Eine Alternative: ein Co-Working-Space. Auch in Buxtehude gibt es ein solches Angebot.

2019 zog Unternehmensberaterin Birte Christiansen mit ihrem „Kommunikationskontor“ vom ehemaligen Kasernengelände in neue Büroräume an der Harburger Straße. Viele Kunden hätten ihr gesagt, wie toll die neuen Räume seien, berichtet Christiansen. Und es gibt Platz für mehr Schreibtische, als ihr eigenes Unternehmen derzeit Mitarbeiter hat. Warum also nicht drei Schreibtische vermieten? Seit April 2020 bietet Christiansen nun schon Co-Working-Arbeitsplätze an. Auch die Corona-Situation spielte bei der Entscheidung eine Rolle, sei aber nicht ausschlaggebend gewesen.

Den Konferenzraum hat Christiansen vorher schon vermietet. Genutzt wird er etwa von zwei Coaches. Eine davon lebt in einer ländlichen Region und hat zu



Birte Christiansen (hinten) mit Mandy Skott, der aktuellen Mieterin eines der drei Co-Working-Arbeitsplätze in Buxtehude.

Foto: Kommunikationskontor

Hause keinen Glasfaser-Anschluss, den sie braucht, um ihre Webinare anzubieten. Auch eine Sprachschule, die Englisch-Kurse für Senioren anbietet, nutzt den Raum. Besonders praktisch in Corona-Zeiten: Der Konferenzraum kann über Terrassentüren betreten und verlassen werden, sodass die Kursteilnehmer gar nicht durch das Büro gehen müssen. Ganz unterschiedliche Personen nutzen das Angebot, einen Schreibtisch zu mieten – das ist stunden-, tages-, wochen- oder monatsweise möglich, oder gleich dauerhaft. Ein Program-

mierer war dabei, der sich auf die Digitalisierung von Formularen im Pflege-Bereich spezialisiert hat. Er fing allein an, mietete dann einen zweiten Schreibtisch für seine Mitarbeiterin – und zog schließlich aus, denn seine Firmawuchs weiter. Jungen Unternehmen den Start zu ermöglichen, das sei einer der positiven Aspekte von Co-Working, sagt Christiansen. Und nicht nur das. Konzentrierteres Arbeiten als zu Hause, die passenden Arbeitsmöbel, gutes Internet und der Einblick in andere Branchen und Arbeitsweisen seien weitere Plus-Punkte. „Es ist für alle sehr bereichernd“, sagt Christiansen. Bei dem Programmierer sah sie zum Beispiel, wie papierloses Arbeiten möglich ist. „Der hat nie nach unserem Drucker gefragt“, erinnert sie sich lachend.

Auch eine Journalistin mietete sich einen Monat lang einen Schreibtisch, um an einem Buch zu arbeiten. Sie wollte sich dafür an einen neutralen Ort zurückziehen; als Mutter von vier Kindern

war es schwierig, zu Hause zu arbeiten. Zurzeit ist ein Schreibtisch an eine Mitarbeiterin eines Online-Shops, der Teppiche verkauft, vermietet. Anfragen für Arbeitsplätze kämen laufend, erzählt Christiansen, mal über Online-Plattformen, mal durch Webersagen. Manchmal würden auch abgeschlossene Räume gewünscht. Phasenweise kann sie auch das anbieten – sie zieht dann aus ihrem Büro mit ihrem Laptop an einen anderen Schreibtisch um. Ein weiterer wichtiger Aspekt für Christiansen ist die Nachhaltigkeit. In Co-Working-Spaces wird die Einrichtung geteilt, ob Lampe, Drucker oder Kaffeemaschine. Auch Lebensmittel können geteilt werden und müssen nicht im Müll landen. Durch Sammelbestellungen von Büromaterialien oder auch Getränken könnten zudem Transportemissionen und Verpackungsmüll gespart werden.

Einen weiteren Co-Working-Space im Landkreis gibt es mit dem „freiraum“ in Steinkirchen.